40. Jahrgang. Freitag, 21. Januar Morgen-Ausgabe



Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 391.

Nr. 22989. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Grenzen der Militärgerichtsbarkeit.

In der Reichstagscommission für die Militärstrafprozeßordnung ist es bereits zu grundsätzlichen Erörterungen und zu bedeutungsvollen Abstimmungen über die Ausdehnung und die Begrenzung der Militärstrafgerichtsbarkeit gekommen. Der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf hat wider Erwarten die Grenzen der Militärstrafgerichtsbarkeit nicht eingeengt, sondern erweitert, wogegen sich in der Commission entschiedener Widerspruch erhoben hat. Die Commission hat nach mehreren Richtungen hin trotz des entschiedenen Widerspruches der Regierungsvertreter die Grenzen der Militärgerichtsbarkeit erheblich kürzer gezogen. Es ist beschlossen worden, daß die Offiziere z. D. nur dann der Militärgerichtsbarkeit unterliegen sollen, wenn sie entweder im activen Heere vorübergehend wieder Verwendung finden, oder wenn es sich um Vergehen wegen Zweikampfes handelt. Ferner wurde die Militärgerichtsbarkeit für alle Militärpersonen soweit eingeschränkt, daß sie den bürgerlichen Gerichten unterstellt werden sollen, wenn es sich um Zuwiderhandlungen gegen die Finanzgesetze etc. handelt. Ein weitergehender Antrag des Centrums über die Ausdehnung der Competenz der bürgerlichen Gerichte bei von Militärpersonen begangenen Verbrechen wider die allgemeinen Strafgesetze wurde fürs erste zurückgezogen.

Die Forderung, die Militärgerichtsbarkeit weitgehend zu beschränken, ist sehr alt, und wir begehen heute ein Jubiläum dieser Forderung. Es sind jetzt gerade 90 Jahre her, seit Friedrich Wilhelm III., nach dem Zusammenbruch des preußischen Armeesystems, an den Justizminister v. Schrötter und an den Generalauditeur v. Könen eine vom 21. Januar 1808 datirte Cabinetsordre richtete, in der er die Frage aufwarf, ob die Militärgerichtsbarkeit künftig nicht bloß auf Dienstsachen und Dienstvergehen einzuschränken sei; diese Einschränkung finde bereits in England und Frankreich statt und scheine der neuen Organisation der Armee, nach der jeder Unterthan ohne Unterschied des Standes zum Militärdienst verpflichtet werde, zu entsprechen. Der König ertheilte den Befehl zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, durch den die Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte durchgeführt werden sollte. Für die Reform traten Stein, Scharnhorst und Justizminister v. Schrötter ein. Dieser erklärte in seinem Gutachten, daß die bisherige Militärgerichtsbarkeit in Friedenszeiten bis auf die Dienstvergehungen den Civilgerichten zu übertragen, nur die kleinen gemeinen Diebstähle unter 5 Thaler an Werth und die kleinen Betrügereien von gleichem Object zu den Disciplinarsachen zu rechnen und deren Bestrafung den Militärbehörden zu überlassen sei, da auch das allgemeine Strafgesetz sie nur polizeimäßig gerügt wissen wolle. Bald aber gewann die reactionäre Partei die Oberhand und der Entwurf der Militärgerichtsbarkeit scheiterte ebenso wie der später von dem Generalauditeur Dr. Karl Friccius entworfene. Dieser, der Jahrzehnte lang preußischer Generalauditeur gewesen ist, galt nicht nur als der beste Kenner des Militärrechts, sondern er war auch ein vorzüglicher Offizier, der selbst an der Spitze der ostpreußischen Landwehr in der Schlacht von Leipzig das Grimmaische Thor gestürmt hat. Friccius hat einen Entwurf eines „Deutschen Kriegsrechtes" ausgearbeitet und mit einem umfangreichen „Rechtfertigungsbericht" versehen. Er macht darin einen Unterschied zwischen Kriegsverbrechen und gemeinen Verbrechen, und er sagt in § 154, daß jedes gemeine Verbrechen vor die bürgerlichen Gerichte gehöre. Der Entwurf von Friccius fand keine Anerkennung, aber die von ihm aufgestellten Forderungen waren damit nicht beseitigt. Auch der deutsche Reichstag erklärte am 5. März 1870 mit großer Mehrheit, daß die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt werden müsse, und zu den Antragstellern gehörte der frühere Justizminister v. Bernuth.

Daß eine Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, wie der Entwurf der Regierung sie festsetzen will, geboten ist, wird kaum irgendwo bestritten werden, da besonders die Verweisung der nicht mehr dem activen Heere angehörigen und in bürgerlichen Verhältnissen stehenden Militärpersonen vor die Militärgerichtsbarkeit schon oft zu den größten Unzuträglichkeiten Anlaß gegeben hat. Erst kürzlich wurde berichtet, daß in Kiel das bürgerliche Gericht sich gegenüber einem Redacteur, der wegen einer Uebertretung angeklagt war, unzuständig erklären mußte, weil der Redacteur als Offizier der Militärgerichtsbarkeit unterstand. Dieser Fall steht keineswegs allein da. Es ist auch vorgekommen, daß ein Pferdebahndirector, der versäumt hatte, den Schmutz von den Schienen wegräumen zu lassen, vor dem Gericht, bei dem er angeklagt war, die Erklärung abgab, diese Angelegenheit zu beurtheilen sei nur das Militärgericht zuständig, da er Major sei. Militärgerichte haben auch die Frage zu prüfen gehabt, wie ein Gutsbesitzer wegen Milchverfälschung zu verurtheilen sei, da der Gutsbesitzer Reserveoffizier war. Bei dem Fall Kotze haben selbst conservative Blätter zugegeben, daß zur Beurtheilung dieser Sache das bürgerliche Gericht geeigneter gewesen wäre als das Militärgericht. Die Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, wie sie von der Commission des Reichstages beschlossen wurde, wird man schwerlich als übermäßig und mit der Disciplin des Heeres nicht im Einklang stehend bezeichnen können. Trotzdem wird es bis auf weiteres als zweifelhaft gelten müssen, ob auf dieser Basis eine Einigung zwischen Regierung und Reichstag zu erzielen sein wird.

Deutschland.

Ein Diplomat über die Dreyfus-Affaire.

Der Berliner Correspondent des „Budapesti Hirlap" hatte mit einem sehr hochgestellten Diplomaten in Berlin, wie das Blatt berichtet, eine eingehende Unterredung. Der Diplomat erklärte u. a., daß niemand mehr in Paris die Ammenmärchen glaube, welche über **Deutschlands angebliche Beziehungen** zu der Dreyfus-Affaire colportirt worden seien. Der Ministerpräsident Méline habe sich dem deutschen Botschafter Grafen Münster gegenüber, als ihn dieser im Auftrage des deutschen Kaisers in der Angelegenheit besuchte, entschuldigt. Weiter erklärte der Diplomat, die Angelegenheit sei **eine rein antisemitische** und nach seinen persönlichen Empfindungen halte er Dreyfus für nicht schuldig. Rußland sei seiner Meinung nach ebenso wenig an der Sache Dreyfus betheiligt; Casimir-Periers Rücktritt hänge auch nicht damit zusammen, denn dieser sei wegen ununterbrochener Zwistigkeiten mit den Ministern erfolgt; die Gemahlin des Präsidenten hätte zu Dutzenden Drohbriefe erhalten. Der Präsident Faure verhalte sich äußerst vorsichtig und dürfte sich nicht einmal im intimsten Privatverkehr über die Sache äußern. An einen plötzlichen Umschwung in Frankreich glaube er jetzt nicht. Méline sei sehr stark und alles, was man vielleicht heute bei der Regierung und ihren Anhängern noch nicht verstehe, geschehe wegen der kommenden Wahlen, für die Méline, äußerst thatkräftig wie er sei, alles dransetze, um die Wahlen persönlich zu leiten und zu siegen.

Wie dem „B. T." von gut unterrichteter Seite aus Brüssel gemeldet wird, verlautet daselbst, daß die dort untergebrachten Papiere des Obersten Picquart 18 Briefe des Generals Gonse enthalten, welche beweisen, daß im Oktober 1896 die Verhaftung Esterhazys wegen des Bordereau bereits beschlossen war, als General Boisdeffre intervenirte und eine andere Wendung herbeiführte. Das Actenmaterial enthält noch andere Briefe von Generalstabsoffizieren.

Die Socialpolitik des Grafen Posadowsky.

Das „vertrauliche" Rundschreiben des Reichskanzlers an die verbündeten Regierungen in Sachen der Coalitionsfreiheit der Arbeiter hatte eine Reihe von Fragen gestellt, um deren Beantwortung der Reichskanzler, als dessen Vertreter Graf Posadowsky agirt, ersucht hatte. Man mußte also annehmen, daß die Reichsregierung ihre künftigen Entschließungen von dem Inhalt der Antworten abhängig machen wolle. Die Erklärungen des Grafen Posadowsky im Reichstage haben aber bewiesen, daß er für seinen Theil jetzt schon zu einem gesetzgeberischen Eingreifen entschlossen ist und daß das Material, dessen Beschaffung er von den Regierungen verlangt, die Maßregeln, die er im Auge hat, begründen soll. Die Unbefangenheit, mit der der Staatssecretär im Reichstage den Stumm'schen Anregungen gefolgt ist, könnte fast zu der Annahme führen, daß dem Staatssecretär der Verrath des vertraulichen Actenstückes an die Presse erwünscht gewesen sei; der Fragezettel verwandelt sich plötzlich in ein „Manifest" und der Staatssecretär erklärte, er werde mit diesem Manifest in der Hand in den Wahlkampf ziehen! Mit geheimen Erlassen pflegt man sonst nicht „in den Wahlkampf zu ziehen".

Im Eifer des Gefechts hat der Staatssecretär sogar Erklärungen citirt, welche Herr v. Berlepsch, der Urheber des Arbeiterschutzgesetzes, im Jahre 1891 im Reichstage abgegeben hat und hinzugefügt, Herr v. Berlepsch habe auf demselben Standpunkte wie das Rescript gestanden. Aber Herr v. Berlepsch, den der Staatssecretär als Kronzeugen citirt, ist gar nicht der Ansicht, daß es bei Maßregeln der 1890 beantragten Art sein Bewenden haben solle. Hat er doch unlängst in der Zeitschrift für sociale Praxis die Nothwendigkeit nachgewiesen, gleiches Recht für die Arbeitgeber und die Arbeiter in dem Sinne zu schaffen, daß die Coalitionsfreiheit auf solche Arbeiter-Vereinigungen ausgedehnt werde, die generell für die Verbesserung der Lage der Arbeiter — nicht nur einer bestimmten Gruppe derselben — und nicht nur durch Einzelmaßregeln, sondern auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung eintreten. Der frühere Handelsminister hat dabei nachgewiesen, daß diese engere Interpretation des § 152 der Gewerbeordnung lediglich durch Entscheidungen der Gerichte herbeigeführt worden ist. Die Absicht des Herrn v. Berlepsch trifft also mit der ersten Forderung des Antrags Pachnicke zusammen. Ist Graf Posadowsky damit einverstanden?

Auf wie bedenklichen Wegen der Staatssecretär wandelt, ergiebt sich am unzweideutigsten aus dem Beifall, den seine Auslassungen gerade bei denjenigen finden, die die Socialdemokratie außerhalb des gemeinen Rechts stellen möchten. Wir haben in der heutigen **Morgennummer** bereits mitgetheilt, wie weit sich die „Hamb. Nachr." in dieser Beziehung versteigen, daß ein Socialdemokrat weder Wähler noch wählbar sein solle. Sind das die Bundesgenossen, mit denen Graf Posadowsky in den Wahlkampf ziehen will?

* **Berlin**, 20. Jan. Von bestunterrichteter Seite erfährt der „Hamb. Corresp.", daß eine **Reise des Kaisers** im Sommer **nach England überhaupt nicht geplant war.** Die von der „Köln. Volksztg." an das Unterbleiben der Reise geknüpften Gerüchte und Folgerungen entbehren daher jeder Begründung.

* **[Herzog Ernst Günther]**, der Bruder der Kaiserin, ist nach Schloß Primkenau in Schlesien abgereist. Der Herzog hat länger als zwei Monate in Berlin im Hotel Bristol zubringen müssen, nachdem er von dem Leiden befallen worden war, das ihn auf das Krankenlager warf. Auch zur Zeit bedarf er noch sorgfältiger Schonung.

* **[Festmahl.]** Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird auch in diesem Jahre am Geburtstage des Kaisers die Botschafter und Gesandten zu einem Festmahle einladen.

* **[Petition einer Anwaltskammer.]** Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, dahin gehend, daß die Bestimmungen der Reichs-Militärstrafprozeßordnung wegen der Vertheidigung dahin abgeändert werden möchten, daß jeder zugelassene Rechtsanwalt bei bürgerlichen Verbrechen und Vergehen von Militärpersonen zu deren Vertretung berechtigt sein solle.

* **[Inschriften in russischer Schrift]** kann man, wie der „Volksztg." geschrieben wird, am Portal der Brandenburger Kürassierkaserne und auf einer Tafel am Artillerie-Uebungsplatze in Berlin bemerken. Diese Aufschriften dienen dazu, den Soldaten das Lesen russischer Schrift nach und nach beizubringen. Es sind zu diesem Zwecke an vielen Stellen Aufschriften, wie z. B. „Nach Schnerzke", „Nach Genthin", „Nach der Kantine", „Nach der Kaserne" u. s. w. angebracht. Diese Aufschriften werden öfter gewechselt, um immer neue Buchstaben zu veranschaulichen.

* **[Die Dresdener Handelskammer]** hat eine Umfrage über die Vermehrung der **deutschen Kriegsflotte** veranstaltet. Sämmtliche Antworten aus der Großindustrie, dem Handwerk, dem Großhandel und dem Kleinhandel sind für die Vermehrung.

Italien.

* **[Die Demonstrationen in Ancona]**, die sich eigentlich nur als Verzweiflungskundgebungen des Hungers und ein Protest gegen die staatliche Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel darstellen, sind in der Stadt selbst, dank dem

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

40) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Ritlandt.

(Schluß.)

Indschi fühlte anders; sie war nicht minder glücklich, aber ihr Glück konnte sich noch nicht zum Jubel erheben — es war mehr ein Ausruhen vom Leid — ein süßes, warmes Heimathgefühl; schwer lag ihr Kopf an seiner Brust; sie schloß die Augen unter seinen Liebkosungen und ließ alles geschehen, ruhig, willenlos, vollbefriedigt.

Plötzlich kam ihr der Gedanke, wer dort im Nebenzimmer lag und sich nicht mehr an ihrem Glück freuen konnte. Sanft löste sie sich aus des Geliebten Armen los.

„Komm nun zu ihm", sagte sie, sich erhebend und führte ihn vor das blumenumduftete Todtenlager. Schluchzend beugte sie sich über den Leichnam, die gefalteten wachsgelben Hände küssend. Und auch des glücklichen Mannes Augen füllten sich mit Thränen. „Er wollte es nicht glauben, daß wir auf ewig von einander scheiden konnten", erzählte Indschi dem Verlobten. „Wenn er dich einmal lieb gewonnen hat, dann kommt er wieder, sagte er damals, und er hat Recht behalten!"

Da war es, als ob der stille Friedensausdruck auf dem Antlitz des Todten sich zu einem milden, gütigen Lächeln verklärte.

Und wenige Stunden später, da war dieses milde Antlitz für ewig dem Licht der Sonne entrückt. Die Erde hatte ihren Zoll erhalten.

Am nächsten Morgen führte der junge Baumeister seine Braut in das kleine Tischlerhaus mit der schiefen Schulter. Mutter Olfers war außer sich vor Freude; wieder und immer wieder streichelte sie Indschis Wangen, nannte sie „min leiw Döchting", behauptete, sie habe es längst gemerkt, daß ihr Fritzing nicht von seiner Liebe lassen könne, und dann wollte sie wissen, ob Indschi auch „Ente auf mecklenbörgsche Art", Fritzens Leibgericht, zu kochen verstünde. Indschi bat, daß Mutter Olfers sie in die Schule nehmen möchte und es wurde ausgemacht, daß sie, sobald die Pflichten, welche noch in dem verwaisten Haushalt ihrer harrten, erledigt wären, ganz zu den Schwiegereltern übersiedeln sollte.

Der alte Tischler sagte sehr wenig, aber die ganze Zeit über hielt er Indschis Hand fest in seiner derben, ausgearbeiteten Faust und dann und wann nickte er seinem Sohne freundlich schmunzelnd zu, als ob er sagen wollte: „Das hast du gut gemacht, mein Junge?"

Zwei Tage später reiste Fritz Olfers nach Hamburg zurück, auf ein Vierteljahr. Dann wollte er wiederkehren — zur Hochzeit! Die Kunde von der Verlobung rief natürlich in Klützow und Umgegend die gebührende Aufregung hervor. Besonders warmen Antheil nahmen die Ströbenhagener. Armgard Romin schrieb Indschi sofort ein herzliches Briefchen und bat die glückliche Braut, sich doch ihre Gratulation selbst in Ströbenhagen abzuholen, da sie, Armgard, noch strengen Stubenarrest hätte. (Vor vier Wochen war der erwartete Erbe eingetroffen!) Am nächsten Tage würde sie ihr einen Wagen nach Klützow schicken. Indschi folgte gern dem freundlichen Rufe. Was war da für eine Veränderung vor sich gegangen; die burschikose kleine Sportbaronin kaum wieder zu erkennen in dem langwallenden Hauskleide, ein Häubchen auf dem rothen Kraushaar, so weich und weiblich, fast schön geworden durch den glückverklärenden Ausdruck, mit welchem sie Indschis Anerkennungsworte für die Schönheit und „Strammheit" des kleinen zappelnden „Curt Friedrich" entgegennahm. Und der Baron, war das der gefährliche „schöne Romin", dieser stolze, fast allzu fürsorgliche Vater, der um jede Kleinigkeit in der Kinderstube genau Bescheid wußte, und der seiner jungen Frau so zärtlich warm die Hand küßte, während früher seine an Armgard gewandten Liebesbezeugungen immer etwas bedauernswerth Flüchtiges, Mechanisches an sich gehabt hatten?

Eine große, wunderbare Veränderung! Indschi empfand es deutlich und froh: In Ströbenhagen war das Glück eingezogen.

Etwas gemischter waren die Empfindungen, welche die große Neuigkeit in Klützow erregte. Die Fähigkeit, sich am Glück eines Nebenmenschen zu freuen, ist nicht vielen eigen. Das Unglück ruft überall edle Regungen wach — das Glück muß sich mit schwachem Applause begnügen.

„Ja, der Baumeister hat Geschmack; dieses reizende Mädchen!" meinte Senator Jürgens; seine Frau aber erwiderte: „Ich dächte, mit dieser Schönheit wär' es nicht mehr weit her. Sie kann froh sein, daß er sie noch nimmt; aber solchen Koketten glückt ja alles!"

„Ich gönne es ihr", rief Frau Justizrath Kreßmann und — sprach die Wahrheit. Das Eis um des dicken Assessors Herz war nämlich nun doch noch geschmolzen; bald sollten auch aus dem Justizrathshause die schicksalschweren gedruckten Briefchen in die Welt hinauswandern.

„Ein liebes Mädchen", meinte Frau Gutsbesitzer Dräsel, „aber ob ihre häuslichen Kenntnisse für die Ehe ausreichen? Es ist doch ein schönes Gefühl, wenn man seine Töchter so ganz fertig für ihren künftigen Hausfrauenberuf herangebildet hat; nicht wahr verehrter Herr Lieutenant?" Herr v. Langfaden war nämlich grade bei Dräsels zu Tisch. Er murmelte irgend etwas Beistimmendes, steckte ein großes Stück Kalbsbraten in den Mund und nahm sich vor, den Verkehr mit Dräsels künftig lieber etwas einzuschränken. Die Sache wurde bedenklich! —

Pastor Düsterling fand es „bedauerlich", daß sich die jungen Leute so direct nach dem Todesfall, am Tage des Begräbnisses, verlobt hatten, wahrlich kein geeigneter Moment!

Und die Frau Pastorin sprach der alten Tischlersfrau bei einer Begegnung mit ihrem Glückwunsch zugleich ihr Bedauern darüber aus, „daß der Herr Baumeister leider eine sehr, sehr schwächliche Frau bekommen würde; Indschis Mutter sei ja bekanntlich an der Schwindsucht gestorben". Eine Thatsache, die zwar keineswegs auf Wahrheit beruhte, der guten Mutter Olfers aber doch ein paar sorgenvolle Stunden bereitete.

Im Hause Borstewitz nahm man die Sache ziemlich gleichgiltig auf. Dort war man jetzt mit wichtigeren Dingen beschäftigt; eine vornehme Tante hatte Hedwig auf der Berliner Hochzeit kennen gelernt und sie aufgefordert, das kommende Jahr bei ihr in Dresden zuzubringen. Hedwig sollte die Hofbälle besuchen! Und in Vorahnung dieser Freuden schwebte sie, und die ganze Familie mit ihr, jetzt schon hoch, himmelhoch über der stickigen Klützower Bürgeratmosphäre.

Wie ein Hagelschlag fiel die Botschaft aber in Lischen Meyers liebendes Gemüth. Zuerst gab es einen heftigen Weinkrampf; Lischen nannte den Baumeister einen „herzlosen Verräther", wollte nichts mehr von der Villa hören, der Papa solle sie nur verkaufen oder „den Armen schenken"; bei Tische starrte die Kleine düster auf ihren Teller, alle Fleischspeisen verschmähend und Abends, bis Mitternacht, las sie Lenau'sche Gedichte. Aber lange hielt die Verzweiflung nicht an. Da kam Senator Döllmanns jüngster Sohn aus England zurück, ein hübscher, alberner Junge, und plötzlich legte Lischen den Lenau bei Seite, aß sich wieder tüchtig satt, interessirte sich lebhafter denn je für ihre Villa und vergab dem Verräther. Ja, als derselbe nach drei Monaten sein liebliches junges Weib nach Hamburg brachte und in dem Meyer'schen Hause einführte, beehrte das warmfühlende „Lischen" Frau Indschi sogar unverzüglich mit einer glühenden Backfischschwärmerei.

Fritz und Indschi aber merkten gar nichts, weder von dem Wohlwollen, noch von dem Mißfallen, welches sie umbrandete; sie sahen in sich und um sich her nur eine Welt voll strahlenden Sonnenscheins!

energischen Eingreifen der Behörden, unterdrückt, dagegen nicht in den Vorstädten und in der Provinz.

Man hat in Ancona unzählige Verhaftungen vorgenommen, darunter die einiger Leute, welche verdächtig sind, das Landhaus eines Getreidehändlers angesteckt zu haben. Eine Barrikade, welche gestern ein Haufen von Socialdemokraten und Anarchisten am Bahnhof zu errichten begann, wurde von der Polizei nach kurzer Gegenwehr wieder zerstört. Truppendetachements durchstreifen ohne Unterlaß die Straßen der Stadt; die Läden sind wieder geöffnet.

Aus Macerata wird eine Kundgebung zahlreicher Personen gemeldet, die vor das Rathhaus zogen und stürmisch eine Herabsetzung der Brodpreise forderten. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und führte mehrere ins Gefängniß.

Auch in Senegallia begab sich Mittwoch früh eine Volksmenge vor das Rathhaus und verlangte Maßnahmen wegen des Brodpreises. Die Manifestanten erhielten eine befriedigende Antwort. Trotzdem drang ein Volkshaufe, unter denen sich besonders viele aufgeregte Frauen befanden, in den Bahnhof und die Lagerhäuser ein und plünderte die Korn- und Maisvorräthe. Truppen, welche aus Fano herbeibeordert waren, stellten die Ruhe wieder her.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 19. Januar 1898.

Am Ministertische: Schönstedt, Dr. v. Miquel.

Die erste Etatsberathung wird fortgesetzt.

Justizminister **Schönstedt** führt in längerer Rechtsdarlegung aus, daß die gestern von dem Abg. Motty (Pole) gegebene Auslegung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch, daß danach im Jahre 1900 mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs das Ansiedelungsgesetz außer Kraft trete, rechtsirrthümlich sei. Die angezogene Bestimmung des Einführungsgesetzes biete weder nach ihrem Wortlaut noch nach ihrer Entstehungsgeschichte zu der Motty'schen Annahme einen genügenden Grund.

Abg. **Schmieding** (natlib.) schließt sich den Beschwerden des Abg. v. Eynern betreffend das Verfahren bei der Behandlung von Steuerdeclarationen und die vielfachen Beanstandungen an und richtet an den Minister die Bitte, Vorkehrungen zu treffen, damit die damit verbundenen Belästigungen des steuerzahlenden Publikums vermieden werden. Bevor der Abg. Graf Limburg-Stirum ein wegwerfendes Urtheil über die Kanäle, insbesondere den Dortmund-Emskanal ausspreche, solle er doch erst abwarten, wie sich die Verhältnisse dieses letzteren Wasserweges gestalten würden. Er stimme dagegen mit dem Grafen Limburg-Stirum überein, wenn er die Finanzlage eine glänzende, aber gefährliche nennt. Es sei ein abnormer Zustand, wenn fünf Achtel der sämmtlichen Staatseinnahmen aus der Eisenbahnverwaltung herrührten. Der Eisenbahnminister Maybach habe seiner Zeit bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen erklärt, auch das Verkehrsinteresse des Publikums solle durch die Verstaatlichung gewahrt werden, aber es sei bisher nichts geschehen. Der Staat sei heute hungriger auf die Eisenbahnerträgnisse als es früher die Actionäre der Privatbahnen auf die Dividenden gewesen seien. Sorge man auch dafür, daß noch vor den Wahlen die Unzufriedenheit der Unterbeamten beseitigt werde.

Eingegangen ist ein **Antrag Sattler**, den Eisenbahnetat einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Minister Dr. **v. Miquel** hat gegen eine gründliche Prüfung des Eisenbahnetats nichts einzuwenden, da er überzeugt sei, daß die erhobenen Vorwürfe sich als vollständig haltlos erweisen werden. Für die Erleichterung der Gemeindelasten hat man positive Vorschläge nicht gemacht. Anerkennen müsse man doch, daß bei uns den Gemeinden die gesammten Realsteuern überwiesen sind, eine Leistung, die noch kein anderer Staat der Welt unternommen habe. Die Ursache des communalen Steuerdrucks liegen in den gesteigerten Bedürfnissen der Gemeinden, die sich alles das leisten zu können glauben, was sie in großen Städten sehen. Was die Eisenbahnüberschüsse anlangt, so ist es von Anfang mein Bestreben gewesen, zu vermeiden, daß Eisenbahnüberschüsse, die in Wirklichkeit gar keine Ueberschüsse waren, für allgemeine Staatszwecke verwendet werden. In diesem Bestreben bin ich den größten Schwierigkeiten begegnet, und ich bin gerne bereit, das den Herren in einer besonderen Commission noch klarer zu machen, womit ich aber für meine Person die Einsetzung einer besonderen Eisenbahn-Commission nicht empfohlen haben möchte. (Heiterkeit.) Völlig beitreten kann ich nur den Ausführungen des Abg. v. Eynern, daß bei der Führung unserer Wirthschaftspolitik eine Einigung zwischen Industrie und Landwirthschaft dringend nöthig ist. Soweit wir der Landwirthschaft Vortheile zuwenden können, ohne andere Bevölkerungsklassen zu schädigen, muß es geschehen. Die Anschauung, daß dies eine reactionäre junkerliche Politik sei, findet immer weniger Anhänger, und wenn sie einmal überwunden sein wird, dann wird sie auch nicht mehr wiederkehren. In diesem Sinne habe ich auch früher von einer Politik der Sammlung auf wirthschaftlichem Gebiete gesprochen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Porsch** (Centr.): Das Centrum wird, wie schon früher, so auch diesmal gegen die Einsetzung einer besonderen Eisenbahn-Commission stimmen und daher den Antrag Sattler ablehnen. Aus Anlaß der Ueberschwemmungen in Schlesien ist Staatshilfe in Aussicht gestellt; hier wäre größere Beschleunigung am Platze. Ein Wahlgesetz ist leider dem Landtage nicht in Aussicht gestellt. Wir würden wenigstens ein Communalwahlgesetz gern gesehen haben, da die Mißverhältnisse hier in Folge der Steuerreform unerträglich geworden sind. Wir werden einen Antrag in diesem Sinne einbringen. Die Errichtung einer preußischen Gesandtschaft beim Papst hat früher Herr v. Eynern und seine Freunde nach anfänglicher Bekämpfung gebilligt. Die Staatsregierung habe auch die Zweckmäßigkeit der Gesandtschaft anerkannt. Diese Gesandtschaft hat auch jedenfalls nicht den Zweck gehabt, daß zwischen dem Oberhaupte der katholischen Kirche und dem summus episcopus der evangelischen Kirche in Zukunft jede Alternative auf kirchlichem Gebiete vermieden werden sollte. Ist es doch auch vorgekommen, daß die Anwesenheit preußischer Prinzen einen evangelischen Geistlichen nicht abhielt, in schärfster Weise gegen die katholische Kirche sich zu äußern. Der Passus aus der Canisius-Encyclica würde auch bei uns, wie z. B. in Holland, spurlos vorüber gegangen sein. Wir haben keinen Haß gegen unsere Mitmenschen und wir wissen auch das Gleiche von dem Papste, dessen friedlich angelegter Geist jedem derartigen Hasse fern steht. An die von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Hrn. Barkhausen gesprochenen Worte, welcher versicherte, daß in dem Kampfe der Confessionen diejenige siegen werde, die am treuesten und festesten an ihrem Glauben hängt, knüpfe ich an, um den Anregungen entgegenzutreten, die Herr v. Eynern machte. Diesen Grundsatz haben wir schon früher von unserem verewigten Führer Windthorst aussprechen gehört. (Beifall.)

Abg. Dr. **Irmer** (cons.) erklärt, daß nach der Ansicht seiner Freunde die Canisius-Encyclica keinen Einfluß auf die Entscheidung über die Gesandtschaft beim Vatican übe. Auf eine Zustimmung meiner Freunde zu seinem Antrage kann Herr v. Eynern nicht rechnen. Wir wünschen alles zu vermeiden, was den Frieden der Confessionen stören kann. Auf eine Auslegung der Canisius-Encyclica und auf eine Erörterung ihrer Wirkung lassen wir uns hier nicht ein, da wir doch von den Gegnern niemanden überzeugen würden. (Bravo rechts.)

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) bemängelt es, daß im Etat die Einnahmen niedriger veranschlagt sind, als es thatsächlich der Fall sein werde. Gegen den jetzigen Voranschlag würden wir mindestens 50 bis 60 Millionen mehr Einnahmen haben. Der Zweck dieser Veranschlagung sei wohl darin zu suchen, daß der Minister möglichst große Summen zur Schuldentilgung zur Verfügung haben wolle. Aber gerade durch das Schuldentilgungsgesetz sei der Finanzminister gezwungen, einen etwaigen Ueberschuß in vollem Umfange zur Schuldentilgung zu verwenden. Wenn gesagt sei, daß die Communen ihre Steuerquellen nicht genügend ausnützen, so stimme das nicht ganz, denn es blieben den Gemeinden nur wenig Steuerquellen übrig. Er freue sich, daß jetzt auch der Abg. Frhr. v. Zedlitz endlich eine Tarifermäßigung fordere, da gerade dessen Freunde stets alle Anträge auf Tarifermäßigung bekämpft hätten. Hoffentlich würde er in dieser Beziehung in Zukunft etwas mehr Entgegenkommen finden. Daß für die Beamten etwas geschehen sei, erkenne er an, aber das reiche bei weitem nicht aus; die beste Schuldentilgung für den Staat seien neue Kapitalsanlagen; deshalb sei der Bau von neuen Bahnlinien immer mehr zu fördern. Dadurch würde die Industrie einen großen Aufschwung nehmen, wie ja auch thatsächlich durch die Handelsverträge unsere Ausfuhr ganz wesentlich gestiegen sei. Bei der ablehnenden Haltung der Rechten zu den Handelsverträgen stoße eine Verständigung zwischen Industrie und Landwirthschaft leider auf große Schwierigkeiten. Der Minister v. Miquel habe gestern zur Zufriedenheit ermahnt, er vergesse aber, daß gerade durch die zahlreichen Polizeigesetze im Interesse einer und zum Schaden einer anderen Klasse die Unzufriedenheit gesteigert wird. Die wenigen Rechte, die das Volk noch habe, würden durch Mißgriffe der Beamten geschmälert. Er sei kein besonderer Freund der Polizei, sondern halte dieselbe nur für ein nothwendiges Uebel. Der Hauptgrund dieser Mißgriffe liege in der Schneidigkeit, die nicht nur keine Verbesserung, sondern eine Verfälschung der Tüchtigkeit sei. Das böse Beispiel der Landräthe und Regierungspräsidenten wirke auf die untergeordneten Organe potencirt weiter. Wie solle sich denn bei diesen Beamten der Begriff von Recht und Gerechtigkeit entwickeln! Der Minister des Innern möge in kräftigerer Weise, als es bisher geschehen sei, auch den höheren Beamten zu Gemüthe führen, daß sie die Gesetze zu achten und die Rechte und Freiheiten des Volkes zu respectiren haben. Bedauerlich sei es, daß kein Wahlgesetz eingebracht sei. Man brauche doch keine Erfahrungen zu sammeln, um eine Neueintheilung der Wahlkreise vorzunehmen. Das jetzige Wahlgesetz sei eine Caricatur. (Sehr wahr! links.) Pflicht der Regierung wäre es, die versprochene Regelung vor den Neuwahlen durchzuführen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Friedberg** (nat.-lib.): Die Mängel in unserer Eisenbahnverwaltung können wir nur auf die Finanzverwaltung zurückführen, denn wir wissen, daß der Herr Eisenbahnminister ein tüchtiger Verwaltungsbeamter ist, der diesen Uebeln abhelfen würde, wenn es von ihm allein abhänge. Bei der Canisius-Encyclica übersieht man die Stellung des Papstes als eines weltlichen Souveräns; diesem gegenüber war in solchem Falle die Abberufung des Gesandten gerechtfertigt. In der Encyclica wird die Reformation als die höchste Steigerung der damaligen Sittenverderbniß geschildert, das muß Erbitterung bei den Evangelischen erzeugen, zumal diese Behauptung den historischen Thatsachen widerspricht. Mit den friedlichen Worten des Abg. Porsch stehen die Thatsachen in Widerspruch, so die Existenz des Centrums, das ja eine Kampfpartei ist. Lassen Sie uns friedliche Thaten sehen, dann wollen wir Ihren Worten glauben. (Bravo!)

Abg. Dr. **Dittrich** (Centr.) erklärt es als eine historische Thatsache, daß Luthers Auftreten die damalige Sittenlosigkeit noch steigerte; das hat Luther selbst anerkannt. (Widerspruch.) Dem Papst hat es jedenfalls fern gelegen, den Evangelischen von heute Förderung der Sittenlosigkeit vorzuwerfen. Soweit das Centrum eine politische Partei ist, mußte es dies sein, in nothwendiger Folge der früheren Kirchenpolitik.

Damit schließt die Debatte.

Der **Antrag Sattler** (Ueberweisung des Eisenbahnetats an eine besondere 20er-Commission) wird abgelehnt.

Die üblichen Etatstheile gehen an die Budget-Commission.

Morgen (Donnerstag) 11 Uhr: Rechnungssachen, Novelle zum Gesetz betr. polnische Ansiedelungen.

Schluß 3 Uhr.

Von der Marine.

Kiel, 20. Jan. (Tel.) Der Aviso „**Pfeil**" ist bei Linderum **auf Grund gerathen**. Der „**Blücher**" und drei Torpedoboote sind zur Assistenz abgegangen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

** **Berlin**, 20. Januar.

Im **Reichstag** kam man auch heute bei der Berathung des **Etats des Reichsamts des Innern** über eine socialpolitische Discussion anläßlich des **Posadowsky'schen Erlasses** vom 11. Dezember wenig hinaus. Die Sitzung wurde hauptsächlich ausgefüllt durch eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. **Frhrn. v. Stumm** (Reichsp.) und seinen intimsten Gegnern, den Socialdemokraten, deren Wortführer Abg. **Fischer** die schärfste Tonart anwendete und zur Ordnung gerufen wurde, weil er von der Schinderhannesbrutalität der Regierung sprach, die kaiserlichen Erlasse Wahlmanöver nannte und von einer scandalösen Rechtspflege redete.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** bestritt, daß die Regierung sich in den Dienst des Unternehmerthums gestellt habe. Abg. **Jorns** (nat.-lib.) erklärte, er halte Maßregeln zum Schutze der Arbeiter gegen den Terrorismus der Streikenden für nothwendig und beklagte den ungenügenden Vogelschutz, worauf ihn Graf Posadowsky durch eine entgegenkommende Auskunft beruhigte.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 20. Jan. Die Commission zur Berathung der **Militärstrafprozeßreform** ist heute erst bis § 8 gekommen. Bemerkenswerth war, daß der Antrag des Centrumsabgeordneten **Gröber**, einen **selbständigen Untersuchungsrichter** in den Entwurf aufzunehmen, abgelehnt wurde. Der Kriegsminister **v. Goßler** erklärte, die bisherigen Beschlüsse hätten die Schwierigkeiten nicht vermindert. Diese berühren nicht allein die berechtigten Forderungen maßgebender militärischer Kreise, sondern auch die bisherigen gesetzlichen Befugnisse der einzelnen Bundesfürsten als Contingentsherren, die nicht geneigt sind, eine weitere Verminderung ihrer Rechte zu concediren. Die Einheitlichkeit der Armee, welche durch die Reichsverfassung begründet ist, werde durchbrochen, wenn man einen Theil ihrer Angehörigen den bürgerlichen Gerichten unterstellen könne. Ich will nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß in der zweiten Lesung die Grundlage **des Entwurfs wieder hergestellt wird**.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 20. Januar.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die **Novelle zum Ansiedelungsgesetz** in erster Lesung. Da die Polen sich von der Debatte fernhielten, so erreichte dieselbe bei weitem nicht den hohen Grad von Leidenschaftlichkeit wie bei früheren analogen Gelegenheiten. Nach der (bereits telegraphisch mitgetheilten) Rede des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe ergriff das Wort

Abg. **Jazdzewski** (Pole) und giebt namens der polnischen Fraction eine Erklärung ab, welche besagt: Wir erneuern den schon 1886 erhobenen Protest gegen diese verfassungswidrige Maßregel, gegen die gewaltsame Germanisirung und Protestantisirung von ehemals polnischen Landestheilen. Wir erblicken darin ein Mißtrauen gegen die Polen, keineswegs ein landesväterliches Regiment. Wir werden uns an der weiteren Berathung, wenn uns eine besondere Veranlassung nicht dazu zwingt, nicht betheiligen.

Abg. **v. Heydebrand und der Lasa** (cons.) tritt entschieden für die Vorlage ein, indem er die Regierung auffordert, mit großer Strenge vorzugehen, wenn sie das Ziel erreichen wolle.

Abg. **Im Walle** (Centr.) bekämpft die Vorlage, welche gegen die Verfassung verstoße und das Budgetrecht des Hauses beschränke. Die früheren 100 Millionen seien vergeudet und die neuen 100 Millionen würden auch vergeudet werden. Das sei Bismarck'sche Politik und er rufe dem Fürsten Hohenlohe zu: „Es thut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh'."

Minister **Frhr. v. Hammerstein** weist mit Entrüstung den Vorwurf, daß in Posen und Westpreußen kein landesväterliches Regiment herrsche, zurück. Das preußische Königthum handele noch heute so, daß jeder nach seiner Façon selig werden könne, aber der preußische König habe auch die Pflicht, das Deutschthum in den Ostmarken zu schützen.

Abg. **Gamp** (freicons.) steht durchaus auf dem Boden der Vorlage.

Abg. **Munckel** (freis. Volksp.) erklärt sich gegen die Vorlage, ein wirthschaftliches Bedürfniß liege nicht vor. Auch andere Provinzen hätten eine Unterstützung zur Kräftigung des Kleinbesitzes nöthig. Mit dem Gelde sämmtlicher Steuerzahler sollen einzelne Staatsangehörige ausgekauft werden. Durch solche Gesetze verschärfe man nur die Gegensätze. Nur eine milde Politik vermöge den Frieden herbeizuführen.

Finanzminister **v. Miquel** entgegnet, die ablehnende Haltung der Freisinnigen könne nach ihrer bisherigen Stellungnahme in nationalen Fragen nicht Wunder nehmen. Der Minister erinnert an die Boycottirung deutscher Apotheken, Aerzte und Handwerker durch die Polen; die besonnenen Elemente würden durch die rabiaten terrorisirt, in Frankreich würde man solchen Tendenzen ganz anders gegenübertreten. Die Regierung wolle die Deutschen stärken durch culturelle und ideelle Mittel, durch Gründung deutscher Bibliotheken, Fortbildungsschulen, durch Gewinnung der Polen für Civil- und Militärdienst u. s. w. Er wünsche, daß beide Nationalitäten sich verständigen. Die Confession habe mit dieser nationalen Frage nicht das Geringste zu thun, um so mehr rechne er auf die Unterstützung des Centrums. Auf den blinden Freisinn dürfe man in nationalen Fragen nicht rechnen, der habe aber auf die Politik keinen Einfluß.

Nachdem noch von den Abgg. **Geer** (nat.-lib.), **Sattler** (nat.-lib.) und **Graf Moltke** (freicons.) die Vorlage befürwortet worden war und Abg. **Nadbyl** (Centr.) gegen dieselbe gesprochen hatte, wurde sie **an die Budgetcommission verwiesen**.

Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht die Aufhebung der Amtscautionen und das Comptabilitätsgesetz.

Reichsbank.

Berlin, 20. Jan. Der „Reichsanz." theilt mit: In der heute abgehaltenen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende Reichsbank-Präsident **Koch** aus, daß sich nach der gewaltigen Anspannung am Jahresschluß nunmehr ein starker Rückfluß bemerkbar mache, insonderheit sei die Anlage um 271 Millionen, der Notenumlauf um 168 Millionen zurückgegangen. Die angesammelte Notenreserve von 56 Millionen sei allerdings noch um 32 Millionen kleiner als im Vorjahre, aber auch die Anlage um 40 Mill. kleiner, der Metallvorrath um 26 Mill. größer als im Jahre 1897. Das Gold, welches sich seit Ende des Jahres 1896 um 88 Mill. vermehrt habe, sei auch in den letzten Wochen ansehnlich gewachsen, noch in der vergangenen Woche habe die Reichsbank 5 Mill. aus dem Auslande erhalten. Der Discont am offenen Markt sei auf 3¼ Proc. in Berlin gefallen.

Berlin, 20. Jan. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Einsetzung eines **griechischen Prinzen zum Gouverneur von Kreta** würde nur die Annexion Kretas durch Griechenland einleiten, was gewiß nicht den Grundsätzen der Gerechtigkeit gegen die mohammedanische Bevölkerung der Insel und den Friedensinteressen im Orient entspräche.

— Der Ausschuß der **preußischen Aerztekammer** wird am 31. Januar zur Berathung über den Ministerialerlaß betreffend den Gesetzentwurf der staatlichen **Ehrengerichtsbarkeit** in Berlin zusammentreten.

— Bei dem heute gefeierten **Stiftungsfest des Vereins deutscher Studenten** toastete der Rector der Universität, **Schmoller**, auf das weitere Gedeihen **Deutschlands** als gleichberechtigte Seemacht.

— Der evangelische **Oberkirchenrath** wird Anfang Februar Herrn Pastor **Roloff** aus Polzin in Pommern nach **Dar-es-Salaam** senden als Pastor der Deutschen.

Paris, 20. Jan. Die Regierung wird einen **Credit** von 1 200 000 Francs zur Linderung des **Nothstandes in Algier** verlangen.

Paris, 20. Jan. Wie der „Figaro" meldet, hat die Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher bestimmt, daß der „**Pavillon de Flore**" genannte Flügel der Tuilerien, worin sich das Ministerium der Colonien befindet, vom Jahre 1900 ab den **fremden Souveränen** als **Residenz** dienen soll.

Gladstones Befinden.

Cannes, 20. Jan. Der Zustand Gladstones giebt bei der Umgebung Anlaß zu einer gewissen Besorgniß. Obwohl Gladstone keinerlei Beschwerden fühlt, ist die Schwäche doch sehr groß.

Zola.

Paris, 20. Jan. **Zola** wird, wie jetzt feststeht, **am 7. Februar vor dem Schwurgerichtshofe erscheinen**.

In dem heute abgehaltenen **Ministerrathe** wies der Minister des Innern, Barthou, auf die in Paris und in der Provinz vorgekommenen **Kundgebungen** hin und gab bekannt, daß Maßnahmen zu deren Verhinderung getroffen seien, namentlich sei eine für Sonntag angekündigte große Versammlung gegen Zola verboten worden.

Danzig, 21. Januar.

* **[Zur Weichsel-Regulirung.]** Am 23. Juli v. J. verhandelte, wie wir damals berichtet haben, das Abgeordnetenhaus über eine Petition von Familienvätern (Fischern) aus Neufähr, betreffend die Schädigung der dortigen Fischer durch den neuen Weichseldurchstich. Das Haus beschloß, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen mit der Maßgabe, daß die Petenten möglichst im Nahrungsstande erhalten werden. Darauf hat die Regierung jetzt dem Abgeordnetenhause Folgendes mitgetheilt: „Aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds ist eine Summe bereit gestellt worden, um den durch den neuen Weichseldurchstich in ihrem Gewerbebetriebe behinderten betagten und gebrechlichen Fischern bis zum Austrag des schwebenden Verfahrens wegen Uebernahme derselben auf den Landarmenverband Unterstützungen zu gewähren, und denjenigen Fischern aus den Ortschaften an der Danziger Weichsel, welche sich Wohnhäuser an dem neuen Durchstich erbauen wollen und die Mittel dazu sonst nicht aufbringen können, geschenkweise Bauprämien und zinsfreie, allmählig rückzahlbare, hypothekarisch sicher zu stellende Darlehne zu bewilligen; endlich in besonderen Fällen auch Beihilfen in anderer Form zu gewähren. An zwölf betagte Fischer sind bereits Unterstützungen gewährt; ferner sind in sechs Fällen Bauprämien und in drei Fällen Baudarlehne bewilligt. Im Laufe des Winters werden voraussichtlich noch in sechs weiteren Fällen Darlehne bezw. Bauprämien zur Auszahlung kommen. Die übrigen Fischer werden erst im nächsten Frühjahr mit dem Bau neuer Wohnstätten beginnen. Der Landarmen-Verband der Provinz Westpreußen hat nun neuerdings beschlossen, dem Ortsarmenverband zu Neufähr eine angemessene Beihilfe zu den Armenpflegekosten zu bewilligen."

Am 1. Juni v. J. verhandelte das Haus über eine Petition des Rittergutsbesitzers **Dr. Litten** zu Adlig-Dollstädt, betreffend die Regulirung des Elbingflusses etc. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die Interessenten der östlichen **Drausenseeniederung** aus dem **Verbande der Weichsel- und Nogat-Regulirung** entlassen werden. Diesem Beschluß hat die Regierung die **Erfüllung versagt**. Sie resolvirt auf denselben: „Nach nochmaliger Erwägung mußte dem bereits mehrfach geprüften Antrage nach wie vor die Berücksichtigung versagt werden."

* **[Reformirte Gemeinde.]** Die Wahl eines zweiten Predigers an der hiesigen Gemeinde zu St. Petri und Pauli, die bekanntlich vom hiesigen Consistorium bereits bestätigt war, ist von einer Minorität der Gemeindemitglieder angefochten worden und es liegt nun die Sache dem Ober-Kirchenrath vor. Seitdem tauchen in der Presse fast allwöchentlich Meldungen und Gerüchte über angebliche Entscheidungen etc. auf. Wir glauben über die Angelegenheit recht zuverlässig informirt zu sein und haben deshalb von jenen, uns als unzutreffend bekannten Gerüchten neuerdings keine Notiz mehr genommen, denn die ganze Angelegenheit befindet sich beim Ober-Kirchenrath noch im Stadium der Prüfung. Allem Anschein nach wird dort die Entscheidung nicht ohne Mitwirkung des Generalsynodal-Vorstandes gefällt werden und schon deshalb wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

* **[Für Mitspieler an einem Lotterieloose]** ist nachstehender Prozeß von besonderem Interesse: Zwei in einem Vorort Berlins wohnende Brüder B. hatten seit einigen Jahren einen guten Bekannten, Herrn G., mit einem Sechzehntel an einem von ihnen gespielten Viertelloose der preußischen Klassenlotterie betheiligt. Mündlich war vereinbart worden, daß der eine der Brüder B. die Erneuerungen zu jeder neuen Klasse und Ziehung besorgen und das Loos auch in seiner Verwahrung behalten solle. G. hatte nun seinen Antheil am Kaufpreise des Looses bis zu den ersten beiden Ziehungen der 196. Klassenlotterie bezahlt, die Bezahlung für die dritte und vierte Klasse jedoch erst nach Beginn der Ziehung der vierten Klasse angeboten, war aber, da die Zahlung zu spät erfolgte, von B. zurückgewiesen worden. Das Loos kam nun in dieser Klasse mit 75 000 Mk. heraus, und da B. die Zahlung des entsprechenden Antheils von 3946 Mk. 87 Pf. an G. verweigerte, so beschritt letzterer den Weg der Klage und erstritt auch bei der Civilkammer des Landgerichtes eine obsiegende Entscheidung. Aus dem Urtheil geht hervor, daß die Gemeinschaft der Spieler für einen Mitspieler nicht dadurch verloren geht, daß er seinen Prämienantheil nicht bezahlt hat. Darauf, daß der Kläger seinen Antheil für die dritte und vierte Klasse nicht bezahlt hat, kann der Verklagte sich danach nicht stützen, es müßte denn sein, daß aus den Behauptungen desselben hervorgeht, daß das Recht des Klägers, mit-

zuspielen, abhängig gemacht war von der pünktlichen Zahlung der Prämie. Eine solche Vereinbarung hätte aber ausdrücklich geschehen müssen, was aber hier nicht der Fall war. Die gegen diese Entscheidung angemeldete Berufung hat der Verklagte als aussichtslos fallen gelassen.

* **[Danziger Filiale der Norddeutschen Creditanstalt.]** Zu der uns gestern aus Königsberg zugegangenen Meldung betreffend den Uebergang der Danziger Bankfirma Baum u. Liepmann an die Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg, werden wir ergänzend hinzuzufügen ersucht, daß die Herren H. L. Fürst, Fritz Liepmann und Domke-Königsberg zu Directoren ernannt und mit der Leitung der Danzige Filiale betraut worden sind.

* **[Strafkammer.]** Ueber einen Vertrauensbruch recht grober Art hatte gestern die Strafkammer in einer Verhandlung gegen den Lackirer Gustav Ernst Doll zu entscheiden. D., ein geborener Berliner, der in seiner Vaterstadt auch schon einige Vorstrafen erlitten hat, nahm hier im September eine Stellung bei der Actiengesellschaft vormals Frister u. Roßmann an, die in Schellmühl Maschinen und Fahrräder baut. Mitte August nahm er von der Firma ein Rad für 300 Mk. auf Abzahlung, d. h. das Rad sollte durch wöchentliche Abzahlungen von 10 Mk. in seinen Besitz übergehen, bis zur vollständigen Tilgung des Kaufpreises sollte es aber Eigenthum der Firma bleiben. Drei Abzahlungen hat D. gemacht, dann verkaufte er das Rad angeblich weil ihm der Arzt das Radfahren untersagt hatte, die Maschine für 130 Mk. Kurz nachdem dies geschehen war, fehlten der Fabrik öfter Fahrradtheile, und da festgestellt werden konnte, daß ein Pneumatik-Reifen in die Lackirerei gerathen und dort verschwunden war, lenkte sich der Verdacht auf D. und es wurde in seiner Wohnung Haussuchung abgehalten. Da fand man denn eine Menge von einzelnen Fahrradtheilen, von der Lenkstange bis zum Kugellager herunter; die Sachen hatten einen Werth von ca. 110 Mk. Doll hatte nach dem Verkauf des Rades beschlossen, der Firma ein neues Rad zu schaffen und dazu mit dem Materialiendiebstahl begonnen. Da er mit Fahrrädern gut Bescheid weiß, wollte er diese Arbeit zu Hause machen. Die Radtheile wurden der Firma wieder zugestellt, doch erleidet sie immerhin einen Verlust von 270 Mk. Doll erhielt wegen Unterschlagung und Betruges 9 Monat Gefängniß zudictirt.

Aus der Provinz.

ƺ **Pr. Stargard,** 20. Januar. Die hiesige **Stadtsparkasse** kann auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Zu den am Schlusse 1896 bestehenden 718 Sparkassenbüchern sind 352 neue ausgegeben worden. Die Spareinlagen betrugen im vergangenen Jahre 306688 Mk. Der ganze Einlagebestand beläuft sich auf 429163 Mk. Der Hypothekenbestand beträgt Ende 1897 224700 Mk. Gegen Wechsel und Schuldscheine stehen 134662 Mk. aus. Von dem Herrn Handelsminister wurde der in unserer Stadt neugegründeten **Innungs-Creditgenossenschaft** eine Beihilfe von 80 Mk. bewilligt. — Beim Fällen von Bäumen im Forst des Majorats Spengawsken **verunglückte** der Arbeiter Bulka aus Zduny. Ein Ast einer Tanne, die durch die fallenden Stämme entwurzelt wurde, traf seinen Hinterkopf. Der Tod trat sofort ein. — Wegen **körperlicher Züchtigung von Untergebenen** ist ein **Sergeant** der hier garnisonirenden 3. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 zu einer Festungsstrafe von vier Monaten verurtheilt worden.

Königsberg, 19. Jan. Nach einer Meldung der „K. H. Z.“ geht die ostpreußische Südbahn mit der Absicht um, die **Lokalpersonentarife** zu ermäßigen, um den Lokalverkehr zu heben. — Die ostpreußische **Landwirthschaftskammer** veröffentlicht das **Preisausschreiben** für die Herstellung von Schutzvorrichtungen an nicht im Fahren arbeitenden landwirthschaftlichen Maschinen für die Provinz Ostpreußen. Darin heißt es u. a.: Die Prüfung der Schutzvorrichtungen findet am Montag, den 28 Februar, in der Maschinenhalle des Königsberger Thiergartens, die öffentliche Ausstellung der geprüften Schutzvorrichtungen am 2. März statt.

Vermischtes.

Berlin, 20. Jan. (Tel.) Einen **Mordversuch** beging gestern Abend hier der Conditor **Frankenberg aus Elbing** gegen seine ebenfalls dort gebürtige frühere Braut, die Verkäuferin Elise Koch, welche seit Oktober in dem Fleischwaarengeschäft von Leißner in der Klosterstraße beschäftigt war. Frl. Koch löste das Verlöbniß, da ihr Bräutigam zu eifersüchtig und jähzornig war. Aus Rache stieß er ihr sein Dolchmesser wiederholt in den Kopf, Nacken und Rücken. Drei von den Stichen sind schwer, keiner aber lebensgefährlich. Frankenberg wurde verhaftet.

* **[Edisons neue Glühlampe],** zu deren Construction er durch die praktische Verwendung der Röntgenstrahlen veranlaßt wurde, ist keine elektrische Glühlampe der bekannteren Art, sondern eine Fluorescenzlampe. In der Form ist sie unseren gewöhnlichen Glühlampen sehr ähnlich, da sie ebenfalls aus einer luftleer gepumpten Glasbirne besteht, in die die Zuleitungsdrähte eingeschmolzen sind. „Das eigentliche Licht wird dadurch erzeugt, daß durch den Strom eine ganz dünne Mineralschicht, die sich auf der Innenseite der Glasbirne befindet, zum Leuchten gebracht wird. Das Licht der neuen Lampe soll ungemein mild und angenehm sein, und auch in praktischer Beziehung viele Vortheile bieten, da zur Erzielung einer bestimmten Lichtmenge nur etwa 1/10 der elektrischen Energie nothwendig sein soll, die bei den jetzigen Glühlampen verbraucht wird.

Zuschriften an die Redaction.

Unser Stadttheater.

Nachdem die Danziger Theaterverhältnisse sich im Gesammteindruck immer unerfreulicher zeigen, hat es nunmehr den Anschein, als ob diese Verhältnisse allmählich auf eine Entscheidung hinsteuern, die für das Publikum wie für die Theaterleitung als gleich nachtheilig zu betrachten sein würde und der vorzubeugen im Interesse der letzteren liegen würde.

Es sei deshalb gestattet, an dieser Stelle einen Ueberblick über die Situation zu geben, welche auch schon in früheren Jahren zu Klagen an dieser Stelle Veranlassung gegeben hat.

Jedes Geschäft, und als solches muß auch das hiesige Theaterunternehmen bezeichnet werden, — um somehr, als zum Nachtheil der rein künstlerischen Bestrebungen die geschäftliche Seite allmählich ein zu großes Uebergewicht erhalten, — kann meistens nur dann auf der Höhe der zeitgemäßen Leistungsfähigkeit bleiben, wenn es Concurrenz hat. Während man überall auf Fortschritt hindrängt, scheint das hiesige Stadttheater, das keine Concurrenz besitzt, neuerdings mehr und mehr künstlerisch rückwärts zu gehen. Da aber Concurrenz in allen Lebenslagen in erster Linie dem Publikum zum Vortheil gereicht, so liegt es nahe, daß hier dem Publikum Nachtheil erwachsen muß.

Es würde jedenfalls nichts nützen, über die alten guten Zeiten auf dem Gebiet der Leistungen des Danziger Stadttheaters Loblieder zu singen, doch wären dieselben wohl berechtigt, wenn man sich demgegenüber die gegenwärtigen Verhältnisse vor Augen führt, so muß auch mit Bedauern zum Ausdruck gelangen, daß eine systematische Verbildung des bisherigen guten Urtheils des Danziger Publikums eingetreten ist, daß dasselbe heute kaum noch als ein gesundes bezeichnet werden kann. Die Theaterleitung, welche die Klagen des Publikums zweifellos nicht überhören kann, reagirt scheinbar gar nicht darauf und sagt sich nicht ohne einen Schein des Rechts: „Aber ich ernte doch Applaus?“ Zugegeben! Die Ursache hiervon ist lediglich die Unfähigkeit des größten Theils des Danziger applauslustigen Publikums, Vergleiche anzustellen, und der Mangel an Gelegenheit, sich durch angemessene Kunstleistungen in seinem Geschmack zu bilden.

Man darf nicht zu weit im Repertoir des Danziger Stadttheaters zurückgehen, um nicht mit einem gewissen Schaudern an einzelne sogenannte Kunstleistungen, namentlich auf musikalischem Gebiet, zu denken, trotzdem applaudirt ein gewisses Publikum dankbar. Ist es deshalb ein Wunder, wenn die Theaterleitung mit sich und ihrem Kunstinstitut zufrieden ist? Den Nachtheil hat aber das gesund urtheilende Publikum und jene Kunstgemeinde alter Theaterfreunde, die nicht zu den urtheilslosen jugendlichen Applaushelden gehört.

Wir haben nun in letzter Zeit eine Anzahl von Vorstellungen gehabt, die unsere sonst so nachsichtigen Theaterreferenten zu berechtigten Aeußerungen des Mißfallens zwangen, und in der Oper, an gewisse Vorkommnisse anknüpfend, zu dem Resultat kommen ließen, daß die Leistungen und künstlerischen Verhältnisse einem Institut, wie das hiesige Stadttheater, nicht entsprechend seien und — „es so nicht weiter gehen könne“.

Die unzureichende Besetzung einiger Fächer in der Oper ist so offenkundig, daß man es sich erübrigen kann, Namen zu nennen, schon deshalb, um nicht den Künstlern Veranlassung zu geben, sich persönlich beleidigt zu fühlen, was ja ihrerseits so gern geschieht! Es ist an Provinzialbühnen eine grobe Unsitte, daß die ausübenden Künstler es nicht verstehen, die Kritik von der Person zu trennen und deshalb in Entrüstung gerathen, wenn das Publikum oder die Kritik über ihre Leistungen abfällig urtheilen. Die Folge sind meistentheils, wie auch hierorts beliebt, Kundgebungen der angeblich gekränkten Mitglieder, indem sie verkennen, daß solche Fachkritik die einzige Anwaltschaft des wahrhaft kunstliebenden Publikums sein muß und — — — hoffentlich sein wird.

Kommen wir nun aber zu dem eigentlichen Krebsschaden, der besonders unsere Oper hindert, eine Stellung einzunehmen, wie sie einer Stadt wie Danzig würdig ist. Ohne in den Verdacht der Bösartigkeit zu kommen, darf man wohl behaupten, daß unsere gegenwärtige Theaterleitung an sich nicht über einen so vielseitig ausgestatteten Fonds an künstlerischen Fähigkeiten und musikalischen Fachkenntnissen verfügt, nach dieser Richtung hin lediglich aus eigener Initiative das Erforderliche zu leisten, sondern klug handeln würde, sich auf sachverständigen Rath zu verlassen. Wäre nun der sachverständige Rath, den jede Bühne in ihrem ersten Kapellmeister besitzen muß, in Bezug auf seine Wirkung so beschaffen, daß derselbe auf die ganze Kunstrichtung der Oper einen ausreichenden Einfluß, sei es hinsichtlich der Auswahl der Mitglieder, sei es auf das Repertoir, besäße, so würde der Theaterleitung und dem Publikum gleichmäßig geholfen sein. Wir haben das Fehlen dieses wichtigen Factors leider zu beklagen, jedoch wohl aus Ursachen, die weniger in der Person des Berathers liegen. Man wird vielleicht einwenden, daß die Theaterleitung sich doch alle erdenkliche Mühe giebt, um dem Publikum Novitäten vorzuführen und keine Kosten scheue, doch meinen wir, daß ein Zuviel nach dieser Richtung auch von Schaden ist. Eine verständige Auswahl in Rücksicht auf die gesunde Geschmacksrichtung des Publikums und auf das damit verknüpfte geschäftliche Interesse wäre mehr zu empfehlen. Wir würden es für richtiger halten, gut vorbereitete Opern, wie z. B. „Figaros Hochzeit“, „Carmen“, „Lohengrin“, „Zauberflöte“, oder die guten Spielopern von Lortzing etc. und gute klassische Stücke zu geben, statt solche als Lückenbüßer, ohne ausreichende Probe und Besetzung einzuschieben oder als Nachmittagsvorstellungen herunterzuspielen.

Aber auch dem Publikum darf der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß ihm die eigene Selbstachtung zeitweise in Vergessenheit gerathen zu sein scheint, denn wie anders ist der sich so häufig wiederholende, peinliche Vorgang zu erklären, wenn ohne erkennbare Ursache und ohne den geringsten geäußerten Wunsch seitens des Publikums bei einzelnen Vorstellungen der Theaterleiter von seinen Mitgliedern auf die Bühne geführt wird, den Dank des Publikums für den „gebotenen Kunstgenuß“ entgegenzunehmen. Einsender glaubt, daß derartig starke Effecte kaum künstlerisch sind, und sollte der Theaterleiter mit seiner Person doch etwas haushälterischer umgehen. Wir stellen diese Dinge auf denselben Standpunkt, wie die Ovationen an Benefizabenden, die nur den Spott der fremden Theaterbesucher herbeiführen.

Man wird nun, in nicht allzu langer Zeit, in der Stadtverordnetenversammlung wie alljährlich zu beschließen haben über die Subvention, welche dem Stadttheater in Form von 8000 Mk. zufließen soll. An maßgebender Stelle wird wieder der Theaterleitung das Zeugniß der größten Kunstbestrebungen ausgestellt werden. Nur frage man bei Leibe nicht die betreffenden Lobredner, wann und wie oft und welche Kunstleistungen sie eigentlich wahrgenommen haben. Ob dann aber ein maßgebendes Urtheil resultiren darf, kann man dem Urtheil des Lesers überlassen. Andererseits kann man mit Recht behaupten, daß die jährliche Subvention des Stadttheaters von 8000 Mk. eine sehr geringe ist im Verhältniß zu anderen Städten, doch darf man dabei die Leistungen anderer Theater gleich großer Städte nicht vergessen.

Eine Besserung der gegenwärtigen Zustände würde wohl dadurch zu erzielen sein, wenn das Publikum unter Aufgebung seiner bisherigen Duldsamkeit seinerseits energisch gegen Unzulänglichkeiten und Taktlosigkeiten protestirt, was z. B. in unserer Schwesterstadt Königsberg, die mit kunstliebenden Musensöhnen angefüllt ist, in solchen Fällen wohl schon längst der Fall gewesen wäre.

Wie wir hören, beabsichtigt eine Deputation hiesiger Bürger, denen das Interesse des Stadttheaters am Herzen liegt, sich demnächst an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Se. Excellenz von Goßler, in dieser Angelegenheit zu wenden, der für die Kunst und unsere Provinz stets ein großes Wohlwollen gezeigt hat. Hoffen wir, daß eine auch in künstlerischer Beziehung so einflußreiche Stimme nicht ohne Wiederhall sein und dazu beitragen wird, der Provinzialhauptstadt Danzig zu einem seiner Kunstbedeutung vollwürdigen, dem Wunsche seiner kunstliebenden Bürgerschaft entsprechenden Theater zu verhelfen.

Ein Danziger Kunstfreund.

Schiffs-Nachrichten.

Thisted, 18. Jan. Die Bark „Hassel“ aus Faresund, mit Baumwolle, ist bei Agger gestrandet.

Hull, 18. Jan. Der Dampfer „Ralph Creyke“, von Gent mit Stückgütern nach Goole, ist heute Morgen während dichten Nebels bei Brough gestrandet und sitzt noch fest.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 20. Jan. (Tel.) Der Verkehr in Getreide war heute still wie zuvor, doch die Stimmung weder für Weizen noch für Roggen matt, denn die Verkäufer bestanden auf gestrige Forderungen und haben sie auch durchgesetzt. Hafer träge, namentlich ausländisches Gewächs wird mehr angeboten, als bisher. Rüböl blieb unbelebt, für 70er Spiritus loco ohne Faß, der nur spärlich angeboten wurde, erzielte man 39,30 M, 50er fehlte. Im Lieferungshandel ist eine Preisbesserung eingetreten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 20. Januar.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Spiritusloco	39,30	38,70	1880 Russen	103,30	103,30
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,10	100,10
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	97,00	—
$3\frac{1}{2}$% Rchs.A	103,40	103,30	5% Mexikan.	94,40	94,40
$3\frac{1}{2}$% do.	103,50	103,40	6% do.	98,50	98,80
3% do.	97,20	97,20	5% Anat. Pr.	97,00	96,75
4% Consols	103,30	103,25	Ostpr. Südb.-		
$3\frac{1}{2}$% do.	103,40	103,50	Actien . . .	94,70	95,75
3% do.	97,80	97,70	Franzos. ult.	145,40	145,50
$3\frac{1}{2}$% westpr		100,30	Dortmund-		
Pfandbr. .	100,30		Gronau-Act.	193,25	193,00
do. neue .	100,25	100,20	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86,90	87,10
Pfandbr. .	93,25	93,25	do. St.-P.	121,20	121,50
$3\frac{1}{2}$%pm.Pfd.	100,70	100,70	D. Oelmühle		
Berl.Hd.-Gs.	174,00	174,25	St.-Act. . .	102,10	102,25
Darmst. Bk.	158,80	158,75	do. St.-Pr.	106,40	106,40
Danz. Priv.-			Harpener	184,10	185,20
Bank . . .	140,00	140,00	Laurahütte	184,20	184,50
Deutsche Bk.	209,60	209,70	Allg.Elekt.G.	281,75	282,00
Disc.-Com.	202,50	201,60	Barz.Pap.-F.	187,75	188,00
Dresd.Bank	163,40	163,10	Gr.B.Pferdb.	474,75	473,00
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,00	169,90
ultimo . .	222,90	223,40	Russ. Noten		
5% ital.Rent.	94,60	94,40	Cassa . . .	216,70	216,70
3% ital. gar.			London kurz	20,38	—
Eisenb.-Ob.	58,60	58,60	London lang	20,27	—
4% öst.Gldr.	103,30	103,40	Warschau . .	216,30	216,15
4% rm.Gold-			Petersb.kurz	216,15	216,05
4 Rente 1894	94,00	93,30	Petersb.lang	213,95	213,95
4% ung.Gdr.	103,20	103,25			

Tendenz: Schluß fest. — Privatdiscont $3\frac{1}{8}$.

Berlin, 20. Jan. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die matte Haltung der Pariser Börse auf die innere politische Lage und heutiges schwaches Wien drückte hier bei Eröffnung der Börse auf die Tendenz, besonders auf den Lokalmarkt, doch blieb die Herabsetzung des Disconts der Reichsbank von 5 auf 4 Proc. einflußlos. Im späteren Verlaufe hat die Steigerung in Disconto-Commandit befestigt. Es hieß, daß die Reise des Geheimraths Scheller von der Discont-Gesellschaft nach Petersburg mit einem Finanzgeschäft zusammenhänge. Auch verlautet, daß die ungarische Investitions-Anleihe demnächst auf den Markt kommen soll. Amerikaner, Northern Pacific und Canada auf London sehr fest. Schluß fest. Privatdiscont $3\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 20. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $300\frac{1}{4}$, Franzosen $294\frac{1}{8}$, Lombarden 71, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: still.

Paris, 20. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $103,02\frac{1}{2}$, 3% Rente 102,50, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken $22,22\frac{1}{2}$. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco $28\frac{1}{2}$ bis 29, weißer Zucker per Jan. $31\frac{3}{8}$, per Febr. $31\frac{1}{2}$, per März-Juni 32, per Mai-August $32\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig.

London, 20. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{15}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $101\frac{1}{4}$, Aegypter 107, Platz-Discont $2\frac{1}{8}$, Silber $26\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker 9 Shilling 2 Pence. — Tendenz: matt.

Petersburg, 20. Jan. Wechsel auf London 3 M. 93,75.

Newyork, 19. Jan. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, gab dann in Folge unerwartet ungünstiger Kabelmeldungen im Preise nach, erholte sich jedoch später auf bedeutende Entnahmen, auf gute Platznachfrage sowie im Einklange mit Europa und in Folge ausgedehnter Exportnachfrage. Der Schluß war stetig. **Mais** befestigte sich im Verlaufe auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen und in Folge ausgedehnter Exportnachfrage. Der Schluß war stetig.

Newyork, 19. Jan. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{3}{8}$, Cable Transfers $4,84\frac{7}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{5}{8}$, Canadian Pacific-Actien $88\frac{3}{4}$, Central Pacific-Actien $11\frac{5}{8}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $47\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $106\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 179, Louisville- u. Nashville-Actien $56\frac{3}{8}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{1}{2}$, Newyork Centralb. $112\frac{1}{2}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $64\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 48, Philadelphia and Reading First Preferred $50\frac{3}{8}$, Union Pacific Actien $32\frac{1}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 129, Silber-Commerc. Bars $56\frac{3}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Februar 5,65, do. für Lieferung per April 5,72, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{3}{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Februar 65. — Schmalz Western steam 5,00, do. Rohe u. Brothers 5,20. — Mais, Tendenz: stetig, per Jan. $33\frac{1}{8}$, per Mai $33\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 102, Weizen per Januar $101\frac{7}{8}$, per März $97\frac{7}{8}$, per Mai 93. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{8}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,65, do. do. per April 5,85. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker $3\frac{5}{8}$. — Zinn 13,80. — Kupfer 10,85.

Chicago, 19. Jan. Weizen, Tendenz: stetig, per Jan. $91\frac{7}{8}$, per Mai $91\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Januar $26\frac{5}{8}$. — Schmalz per Januar $4,62\frac{1}{2}$, per Mai $4,72\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$. Pork per Jan. $9,37\frac{1}{2}$.

Weizenstatistik.

	Woche endend 15. Jan. 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	1 032 000	—28 000	1 430 000	1 854 000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	104 000	—7 000	83 000	—
von russischen Häfen	46 000	+13 000	29 000	—
von Donauhäfen	4 000	—4 000	4 000	—
von Indien . .	—	—3 000	—	—
von Argentinien	1 000	+500	—	—
v. verschiedenen Ländern	13 000	—7 000	10 000	—
zusammen	168 000	—7500	126 000	145 000
seit 1. August cr.	5 361 000	+168 000	5 054 000	4 060 000
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	188 000	—10 000	226 000	255 000
desgleichen für Ordre	430 000	+7 000	395 000	284 000
nach dem Continent . . .	280 000	—8 000	111 000	128 000
zusammen	898 000	—11000	732 000	667000
Bestände in Häfen Englands	335 000	+2 000	424 000	528 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Jan. Tendenz: matt. 8,90 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 20. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Januar 9,25 M, Februar $9,27\frac{1}{2}$ M, März 9,35 M, Mai $9,52\frac{1}{2}$ M, August $9,67\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,55 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: flau. Jan. 9,20 M, Febr. 9,20 M, März $9,27\frac{1}{2}$ M, Mai $9,42\frac{1}{2}$ M, August 9,60 M, Oktober-Dezember 9,45 M.

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 19. Jan. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. Januar-Februar $3\frac{7}{64}$ Verkäuferpreis, Februar-März $3\frac{7}{64}$ do., März-April $3\frac{7}{64}$ do., April-Mai $3\frac{7}{64}$—$3\frac{8}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3\frac{8}{64}$—$3\frac{9}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{9}{64}$ bis $3\frac{10}{64}$ do., Juli-August $3\frac{10}{64}$—$3\frac{11}{64}$ do., August-September $3\frac{11}{64}$ Käuferpreis, September-Oktober $3\frac{11}{64}$ bis $3\frac{12}{64}$ do., Oktober-November $3\frac{12}{64}$—$3\frac{13}{64}$ d. Verkäuferpreis.

London, 19. Jan. **[Wollauction.]** Australische Wolle fester, feine Merinosorten mitunter 10 Proc. über die vorigen Schlußpreise; Croßbreds fester, Kapwolle unverändert, fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Franz (SD.), Pettersson, Trelleborg, leer. — Zoppot (SD.), Scharping, Cossiemouth, Getreide.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport v. 19. Jan.

Wasserstand: + 0,98 Mtr. über 0, schwaches Eistreiben.

Wind: SW.

Wetter: Klar, leichter Frost.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Wäsche = Braut = Ausstattungen, einfache wie elegante, liefert preiswerth in tadelloser, geschmackvoller Ausführung das Wäsche- und Betten-Versand-Magazin von Fr. Carl Schmidt, Danzig, Langgasse 38.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2057 die Firma **Danziger Edelmetall-Schmelze und Goldschlägerei Dr. Kniewel** zu Danzig und als deren Inhaber der Dr. chir. dent. **Carl Kniewel** ebenda eingetragen worden. (957

Danzig, den 15. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist am 17. Januar 1898 unter Nr. 706 die Actiengesellschaft in Firma **„Brauerei Englisch Brunnen"** mit dem Sitze in Elbing und einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen und dabei folgendes vermerkt worden:

A. Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft. Das notariell aufgenommene Statut lautet vom 16. Februar 1880, ergänzt durch Nachtrag vom 20. Dezember 1890.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der Bierbrauerei in Englisch Brunnen, sowie die Handels- und gewerbliche Verwerthung sämmtlicher Fabrikerzeugnisse.

C. Das Grundkapital beträgt 900 000 M und ist in 600 Actien à 1000 M und in 300 Vorzugsactien à 1000 M, alle auf den Inhaber lautend, zerlegt.

D. Die Direction (der Vorstand) der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrathe zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll zu ernennenden Mitgliedern.

E. Die Bekanntmachung der in Elbing oder Königsberg i. Pr. abzuhaltenden General-Versammlungen muß mindestens 15 Tage vor Ablauf der für die Hinterlegung der Actien gesetzten Frist durch das Gesellschafsblatt veröffentlicht werden. Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

F. Die 300 Vorzugsactien haben gegenüber den Stammactien das Vorzugsrecht auf eine aus den Reinerträgnissen der Gesellschaft zu entrichtende jährliche Dividende von 6 % ohne Anspruch auf Nachzahlung aus den Erträgnissen späterer Jahre, falls die Erträgnisse eines Jahres die Verschreibung einer Dividende von 6 % an die Vorzugsactien nicht gestatten. Der Ueberschuß des vertheilbaren Reingewinnes über 6 % wird als Dividende unter die nicht bevorzugten Actien vertheilt. Die Inhaber der Vorzugsactien haben im Falle der Auflösung der Gesellschaft oder der Liquidation des Gesellschaftsvermögens ein Vorzugsrecht an dem vertheilungsfähigen Erlöse für das Unternehmen dergestalt, daß sie aus demselben zunächst den Nominalbetrag ihrer Vorzugsactien gezahlt erhalten müssen, bevor auf die nicht bevorzugten Actien eine Vertheilung erfolgen darf. Andere Vortheile zu Gunsten einzelner Actionäre finden nicht statt.

G. Gründer der Gesellschaft sind:
1. Geh. Commerzienrath **Moritz Simon**, 2. Banquier Dr. jur. **Robert Simon**, 3. der Director der Königsberger Vereinsbank **Richard Berneker**, 4. Banquier **Moritz Stettiner**
sämmtlich zu Königsberg i. Pr.
Sämmtliche Actien sind von den Gründern übernommen.

H. Mitglieder des Aufsichtsraths sind:
1. Director **Richard Kraschutzki**, 2. Consul **Hermann Teschendorff**, 3. Kaufmann **Ernst Bienko**, 4. Consul **Joseph Litten**, 5. Rentier **Franz Claassen** in Königsberg i. Pr., 6. Kaufmann **Georg Zimmermann** in Elbing.

J. Mitglieder des Vorstandes sind:
Der Director **Max Hardt**, der Director **Robert Sy** und als Stellvertreter Civilingenieur **Wilhelm Retke**, sämmtlich in Elbing. (958

Danzig, den 17. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Neustadt Westpr. Band I, III, Blatt 66, auf den Namen des **Franz Jakob Zylla** und dessen Ehefrau **Friederike**, geb. **Weitzig**, eingetragene, zu Neustadt belegene Grundstück soll auf Antrag eines Erben der Vorgenannten, des Schreibers **Robert Thomas Zylla** zu **Chicago**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Neumann** zu Neustadt, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miterben

am 16. März 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 Thlr. 83 Ct. Reinertrag und einer Fläche von 95 Ar, 12 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 325 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., den 17. Januar 1898. (967

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 9 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung, d. d. Culm, 18. Januar 1898, der **„Bank"**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Culm, an Stelle des ausscheidenden Schuhmachermeisters **Joseph Sommerfeld** der Rechtsanwalt **Ludwig Nawrocki** zu Culm zum Director und an Stelle des Letzteren der pensionirte Lehrer **Rudolph Strzyzewski** zu Culm zum Kassirer gewählt ist.

Culm, den 18. Januar 1898. (931

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Januar 1898 ist an demselben Tage in unser Procurenregister unter Nr. 56 eingetragen, daß der Kaufmann **Friedrich Esselbrügge** aus Graudenz als Inhaber der daselbst unter der Firma

„F. Esselbrügge"

bestehenden Handelsniederlassung den Buchhalter **Adolf Dramekehr** aus Graudenz ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. (968

Graudenz, den 15. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 78 vermerkten Firma

„Wilhelm Meller in Strißabudda"

eingetragen worden. (946

Carthaus, den 10. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der **Radaunebrücke am Bahnhof Praust** soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Bietungstermin auf

Freitag, den 28. Januar 1898, Vormittags 11½ Uhr,

in meinem Amtszimmer in Pr. Stargard anberaumt, bis zu welchem schriftliche verschlossene Angebote unter Anerkennung der Bedingungen einzureichen sind.

Kostenanschlagsformular und die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,00 Mark zu erhalten.

Pr. Stargard, den 17. Januar 1898. (922

Der Kreisbaumeister.
Rassmann.

Bekanntmachung.

Mit Giltigkeit vom **24. Januar d. J.** tritt im Verkehr von den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nach Danzig l. Th., Danzig Oliv. Th., Danzig Weichselbhf., Neufahrwasser und Königsberg i. Pr. (Ost- und Kaibahnhof) ein ermäßigter Ausnahmetarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps- und Rübsaat, Malz, Mühlenerzeugnisse und Kaffee-Ersatzmittel in Kraft.

Die Frachtsätze dieses Ausnahmetarifs gelten nur für solche Sendungen, welche auf den Bestimmungs-(Hafen-)Stationen von den Eisenbahnwagen abgeladen und durch Landfuhrwerk oder zu Wasser abgefahren oder auf Lager genommen, also nicht unmittelbar mit der Eisenbahn weiterbefördert werden.

Bei unmittelbarer Weiterbeförderung mit der Eisenbahn wird die Unterschiedsfracht zwischen diesem Tarife und dem allgemeinen Getreidetarife (Nr. 10) nach erhoben.

Der Tarif kann durch die betheiligten Stationen unentgeltlich bezogen werden.

Danzig, den 19. Januar 1898.

Königliche Eisenbahn-Direction,
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Quittungsleistung.

Die zum Besten des Fonds eines in Danzig zu errichtenden Kriegerdenkmals im November 1896 begonnenen Sammlungen und veranstalteten Concerte pp. haben folgende Beiträge ergeben:

Consul **Philipp Albrecht** 75 M, Allgemeiner Gewerbe-Verein 100 M, **Hugo Abel** 20 M, Aerztlicher Verein 371,40 M, Allgemeiner Bildungs-Verein 50 M, Architekten- und Ingenieur-Verein 100 M.

Consul **Heinrich Brandt** 400 M, Stadtrath **J. J. Berger** 150 M, **Johannes Berger** 100 M, Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung 15 M, Rittergutsbesitzer **Bölke**, Barnewitz 100 M, Bürger-Verein Neufahrwasser 9 M, Assessor **Brose** (Kegelkasse) 8,05 M, Ober-Regierungs-Rath **Buhlers** 10 M, Rittergutsbesitzer **Bruns**, Hochstrieß 3 M, **O. Bonowski** 10 M, Rentier **Peter Bönkendorf** 3 M, Rittergutsbesitzer **Bölcke**, Schäferei 10,50 M, Bürger-Verein 25 M, Bäcker-Innung 150 M, Bau-Innung 300 M, Beisammensein der vereinigten Bankgenossen im Artushofe den 13. November 1897 300 M, Böttcher-Innung Danzig 20 M.

Commerzienrath **Claassen** 150 M, Stadtrath **Claassen** 100 M, Kaufmann **C. A. Claassen** 50 M, Concerterlös 125 M, Billeterlös Melodia 16,25 M, **Grentzenberg** 27 M, **Otto** 24,50 M, **Judée** 21,70 M, **Schultz** 17 M, **Meyer** 6 M, **Büttner** 47,12 M, zusammen 284,57 M.

Geheimer Commerzienrath **Damme** 100 M, Danziger Krieger-Verein 45,50 M, Danziger Ruder-Verein 100 M, **Max Domansky** 100 M, Danziger Liedertafel 65 M, Danziger Post- und Telegraphen-Beamten und Unterbeamten 125 M, Deutscher Krieger-Verein der Danziger Nehrung 44,50 M, Dominium Gaskoschin 20 M, Danziger Technikerverein 30 M, Generalsuperintendent **Döblin** 30 M, Deutscher Privat-Beamten-Verein, Zweigverein Danzig, 51,80 M, Danziger Militär-Verein 60 M, **R. Deutschendorf** 30 M, Detaillisten-Verein 100 M, Danziger Männer-Gesangverein 22,60 M.

Carl Eschert 150 M, Ehemalige Pioniere 20,50 M, Stadtrath **Ehlers** 10 M.

Fleischer-Innung 300 M, Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft 600 M, Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 von Hindersin (Pommersches) 104,50 M, Consistorialrath **Franck** 20 M, Forstgutsbezirk Oliva 4 M, Forstgut Steegen 18,50 M, Freundschaftlicher Verein 100 M.

Oberpräsident, Excellenz **von Goßler** 50 M, Gemeinde Trutenau 36,15 M, Gutsbezirk Czerniau 5,40 M, Gemeinde Sperlingsdorf 12,50 M, Gemeinde **Käsemark** 20,45 M, Gemeinde Fischerbabke 8,40 M, Gemeinde Schmerbloch 37,50 M, Gemeinde Braunsdorf 8,45 M, Gemeinde Emaus 37,10 M, Gemeinde Heiligenbrunn 15,50 M, **George Gronau** 20 M, Gemeinde Zugdam 20,40 M, Gemeinde Guckschin 21,85 M, Gemeinde Kladau 16,50 M, Gemeinde Globitsch 15,20 M, Gemeinde Junkertroyl 17,50 M, Gemeinde Boesendorf 4,15 M, Gemeinde Breitfelde 11 M, Gemeinde Gluckau 8,65 M, Gemeinde Grenzdorf 5,10 M, Gemeinde Poppau 3 M, Gemeinde Freienhuben 48 M, Gemeinde Bürgerwiesen 6,70 M, Gemeinde Weßlinken 17,45 M, Gutsbezirk Lissau 9 M, Gutsbezirk Gr. Trampken 35,95 M, Gemeinde Groß Waldorf 18,50 M, Gemeinde Neufähr 11,45 M, Gemeinde Trutenauer Herrenland 8,25 M, Gemeinde Klein Trampken 15,40 M, Gemeinde Scharfenort 9,20 M, Gemeinde Rostau 3,85 M, Gemeinde Schönrohr 9,55 M, Gemeinde Guteherberge 5,90 M, Gemeinde Junkeracker 8,50 M, Gemeinde Ramkau 9,10 M, Gemeinde Bölkau 14,45 M, Gemeinde Herzberg 46,35 M, Gemeinde Wonneberg 20,75 M, Gemeinde Kowall 24,10 M, Gemeinde Kl. Zünder 13,80 M, Gemeinde Schönwarling 12 M, Gemeinde Troyl 7 M, Gemeinde Neuendorf 13 M, Gemeinde Grubenkädingskampe 13 M, Gemeinde Schönau 6 M, Gemeinde Pietzkendorf 7,70 M, Gutsbezirk Bankau 21,20 M, Gemeinde Gr. Plehnendorf 24,50 M, Gemeinde Bohnsack 22,20 M, **Giesebrecht** 10,45 M, Gemeinde Czernau 5,95 M, Gemeinde Gr. Kleschkau 8,05 M, Gemeinde Weichselmünde 54,50 M, Gemeinde Gottswalde 30,35 M, Gemeinde Ziganskenberg 291,40 M, Gutsvorstand Mönchengrebbin 2,75 M, Gemeinde Krakau 16,50 M, Gutsbezirk Holm 10 M, Gemeindevorstand Einlage 5,05 M, Gemeindevorstand Schiewenhorst 10 M, Gemeinde Neuenhuben 5,50 M, Gemeinde Langenau 44 M, Gemeinde Mönchengrebbin 11,30 M, Gemeinde Heubude 5,50 M, Gemeinde Gischkau 20 M, Gemeinde Wotzlaff 24,65 M, Gemeinde Kl. Plehnendorf 2,80 M, Gemeinde Wossitz 11,40 M, Gemeinde Nassenhuben 18,20 M, Gemeinde Gaspe 21 M, Gemeinde Letzkauerweide 11 M, Gemeinde Steegnerwerder 5,50 M, Gemeinde Schellmühl 72,50 M, Gartenbau-Verein 53 M, Gemeinde Nickelswalde 16,65 M, Gesangverein Sängerkreis 10 M, Gutsbezirk Rottmannsdorf 34,20 M, Gemeinde Letzkau 20,15 M, Gemeinde Mallentin 1 M, Oberlehrer Dr. **Gaede** 5 M, Gemeinde Gr. Zünder 50 M, Goldschmiede-Innung 50 M, Gemeinde Gr. Waldorf 10 M, Gemeinde Wartsch 8,25 M, Gemeinde **Praust** 56,95 M, Gemeinde Brentau 5,20 M, Gemeinde **Müggenhahl** 13,50 M, Gemeinde Krampitz 1,50 M, Gemeinde Schönbaumerweide 7,80 M.

John Holtz 100 M, Haus- und Grundbesitzer-Verein 300 M, **Johannes Harms** 10 M, Kaufmann **Fr. Hewelke** 20 M, **J. v. Heyer-Goschin** 50 M, **Regierungs-Präsident v. Holwede** 20 M, **O. Hößmann** 20 M, **Hartmann** 3 M, Gemeindevorsteher **Hans-Laschkenkampe** 6,50 M, Generalmajor und Commandant **v. Heydebreck** 20 M.

Albert Jüncke 300 M, **Wilhelm Jüncke** 200 M, Infanterie-Regiment 128 44 M, **Herrmann Jänicke** 5 M, Kaufmann **M. Jacobi** 25 M.

Oberst **Kämper** 100 M, Königl. Gewehrfabrik, Offiziere, Beamte und Arbeiter, 167,95 M, Kriegerverein „Borussia" 500 und 269 u. 95 u. 116 u. 131,50 u. 139,50 u. 109,50 = 1360,50 M, Kriegerverein „Ohra" 20 u. 30 = 50 M, Königl. Artilleriewerkstatt, Offiziere, Beamte und Betriebspersonal 38 M, Kriegerverein „Danziger Werder" 48,65 M, Klempner-Innung 50 M, Kaiserliche Werft-Beamte und Arbeiter 593 M, Rittergutsbesitzer **Kuntze**-Gr. Bölkau 20 M, **Kendzior**-Schidlitz 10 und 15 und 10 = 35 M, Landgerichtsrath **Kanter** 10 M, Geheimrath Dr. **Kruse** 10 M, Katholischer kaufmännischer Verein 32,50 M, **E. Kornstädt** 20 M, **M. Kadisch** 5 M, Katholischer Lehrerverein 30 M, Kriegerverein Königin Luise 30 M, Consul **Arthur Kreßmann** 100 M, Katholischer Gesellenverein 100 M, Geheimrath **Kolbe** 10 M, Katholischer Volksverein 50 M, Kriegerverein „Borussia" 38 M, Kriegerverein Ohra 50 M, Hauptmann a. D. **Karmann** 10 M.

Loge Einigkeit 500 M, Kaufmann **Laubmeyer** 30 M, Förster **Lenser**-Steegen 25,70 M, Lehrer-Verein 30 M, Erster Staatsanwalt **Lippert** 10 M.

Consul **E. Mix** 50 M, Director **Marx** 20 M, Kommerzienrath **Muscate** 100 M, Kaufmann **Münsterberg** 30 M, Consistorial-Präsident **Meyer** 30 M, Maler- und Lackirer-Innung 100 M, Männerturnverein Danzig 25 M.

General-Consul **Nothwanger** 20 M, Nichtuniformirter Kriegerverein 100 M, Naturforschende Gesellschaft 6 M, Nichtuniformirter Kriegerverein 50 M.

Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I 100 M, Offiziercorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 62,50 M, Ortschaft Reichenberg 18 M, Offiziercorps des 1. Leibhusaren-Regiments 60 M, Ortschaft Osterwick 24,10 M, Offiziercorps des Landwehrbezirks 420 M, Ortschaft Bohnsackerweide 43,50 M, Ortschaft Pröbbernau 12 M.

Consul **Eugen Patzig** 75 M, Dep.-Thierarzt **Preuße** 7,50 M, Generalmajor und Commandant **v. Prittwitz** 50 M, **Plagemann** 50 M, Oberpräsidialrath **v. Busch** 10 M, **Eugen Pobowski** 30 M, Preußischer Beamten-Verein 100 M.

Reifschläger-Gesellen-Brüderschaft 10 M, Stadtrath **Ed. Rodenacker** 30 M, Oberst und Brigade-Commandeur **Rosentreter** 10 M, **Ed. v. Riesen** 10 M, **Edw. Reimann** 20 M, **Herm. Riese** 10 M, Militär-Effecten-Handlung **J. Robrecht** 400 M.

Segelmacher-Gesellen-Brüderschaft 3,10 M, Segelmacher-, Reifschläger- und Seiler-Innung 10 M, Schneider-Innung 90 M, **Schrewe-Prangschin** 21 M, Kaufmann **Sieg** 30 M, Generalmajor und Brigade-Commandeur **v. Seebach** 20 M, Domherr **Stengert** 20 M, Sattler-Innung 25 M, **Friedrich Simon** 1 M, **Paul Steimmig** in Firma **Carl Steimmig & Co.** 30 M, Specialitäten-Club „Fidelio" 7,55 M, Rittergutsbesitzer **Richd. Schellwien**-Bissau 5 M, **Fritz Siemens** 10 M, Gutspächter **R. Sellke** 3 M, Schmiede-Innung 50 M, Schlosser-Innung 100 M, Rechtsanwalt **Syring** 100 M, **H. Schönberg** 100 M, **J. Schellwien** 75 M, **F. Schichau** 200 M, Hauptmann und Comp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 128 **Steinmann** 100 M, Regierungs-Secretär **Scheffler** 3 M, **R. Schroth** 20 M, **Franz Selonke** 10 M, Stellmacher-Innung 10 M.

Bürgermeister **Trampe** 100 M, Turn- und Fechtverein 100 M, Train-Bataillon Nr. 17 16 M, Schiffbau-Director **C. Topp** 50 M, Tischler-Innung 100 M, Ertrag eines Schützenhaus-Concertes **Theil** 47,40 M, Staatsanwalt Dr. **Tschirch** 5 M, Töpferinnung Danzig 50 M.

Ungenannt 2 M, Ungenannt 1 M, Ungenannt 3 M, Ungenannt 2 M.

Verein der Staatseisenbahnbeamten 350 M, Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg 115,35 M, Verein **Schwarzkragen** 20 M, Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments König Friedrich II. 25 M, Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes 50 M, Verein der Gastwirthe Danzigs 150 M, Vistula durch Herrn Dr. **Thun** 25 M.

Commerzienrath **O. Wanfried** 150 M, Oberpfarrer **Witting** 20 M, Herm. **Witt**-Pietzkendorf 100 M, Westpr. Darlehnskasse, Zinsen 69,50 M, Landgerichtsrath **Wedekind** 10 M, Stadtrath **Wendt** 100 M, Fritz **Wieler** 50 M, Gutsbesitzer **Wendt**-Schönfeld 20 M, Westerplatte Concerterlös 140,75 M, Geheimer Baurath **Zensing** 5 M, Zimmergesellen-Brüderschaften 50 M.

Wir sprechen den hochherzigen Gebern unsern verbindlichsten Dank aus.

Fernere freundliche Gaben nimmt unser Schatzmeister, Herr Stadtrath **Claassen** hier, Langgarten 16, entgegen.

Danzig, den 6. Jannar 1898.

Das Comité für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Danzig.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Trampe, Bürgermeister, Vorsitzender. **Schultz**, Landgerichtsdirector, stellvertretender Vorsitzender. **Claassen**, Stadtrath, Schatzmeister.
Wanfried, Commerzienrath, stellvertretender Schatzmeister. **Berger**, Rittmeister d. L., Schriftführer.
Büttner, Provinzial-Secretär, stellvertretender Schriftführer.



Von heute ab **ermäßigen** wir die Zinsen
auf Lombard-Conto von 6 auf 5 % p. a.
auf Depositen-Conto von 3 auf 2 % p. a.
Danzig, den 20. Januar 1898. (950

Westpreußische Landschaftliche Darlehnskasse.

Ball- u. **Gesellschaftsfrisuren** werden hochmodern ausgeführt von **L. Räbiger**, **Hundegasse Nr. 24.** Daselbst können junge Damen das Frisiren erlernen. (3476

Geldverkehr.

10 000 Mark zu 5 % hinter 30 000 M bei 60 000 M Feuerversi. auf 1 Grundst. in best. Lage Olivas w. bald gesucht. Off. u. **B. 478** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Gut erhaltenen **Parkwagen**, sowie einspänniges **Spaziergeschirr** suche zu kaufen. (958 Offert. mit Preisangabe unter **B. 479** a. d. Exp. dies. Ztg. erb.

Ein neues Schlafsopha ist billig zu verkaufen **Holzgasse Nr. 5, 1. Etage.**

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 21. Januar 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Das goldene Kreuz.

Oper in 2 Acten nach dem Französischen von **Mosenthal.** Musik von **J. Brüll.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Gontran de L'Ancre, ein junger Edelmann	Carl Szirowatka.
Nicolas Bariset, Wirth „Zur Mühle"	Ernst Preuse.
Christine, seine Schwester	Johanna Richter.
Therese, seine Cousine und Braut	Katharina Gäbler.
Bombardon, Sergeant	Hans Rogorsch.

Soldaten, Bauern und Bäuerinnen.
Ort der Handlung: Dorf bei Melun. Zeit: 1812 und 1815.

Vorher:

Bastien und Bastienne.

Komische Oper in 1 Act von **Max Kalbeck.** Musik von **W. A. Mozart.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Bastien	Emil Gorani.
Bastienne	Marietta Zinke.
Colas	Hans Rogorsch.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Rothkäppchen.** Märchenspiel.
Abends 7½ Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. **Der Trompeter von Säkkingen.**
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 9. Novität. Zum 8. Male. **Mutter Erde.** Drama.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. 14. Novität. Zum 1. Male. **Eine tolle Nacht.**

Steinway & Sons



New-York London · Hamburg
Hof-Pianoforte-Fabrikanten.
Fabrik und Lager



Hamburg-St. Pauli, Neue Rosenstr. 20/24. (573

Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft
Danzig, Langer Markt 12, I,
übernimmt die
Installation von Haus- u. Fabrikanschlüssen für Licht- und Kraftbedarf
an das städtische Elektricitätswerk der Stadt Danzig.
Reichhaltiges Lager
in
Beleuchtungskörpern, Wandarmen, Kronen, Hängelampen.
Lieferung von Elektromotoren.
Kostenanschläge gratis. (570



Vor der demnächstigen Inangriffnahme der Hintergebäude bezw. vorderen Localitäten auf meinen Neubauten am Dominikswall mache ich Interessenten darauf aufmerksam, daß sich in diesen Baulichkeiten geeignete Räume zu geschäftlichen Zwecken, Lagerräume, Werkstätten, Comtoire größeren Umfanges und Kellereien mit reichlicher Beleuchtung und bequemer Auffahrt passend herstellen ließen und dabei Wünsche etwaiger Interessenten berücksichtigt werden könnten, sofern die betr. Verhandlungen in den nächsten 2—3 Wochen zum Abschluß kämen.

Zeichnungen können in meinem Bureau, Dominikswall Nr. 12, eingesehen werden. (963

Eugen Adam, Regierungsbaumeister.

Zu vermiethen.

Im Neubau Dominikswall 12

sind zum 1. April bezw. sofort noch zu vermiethen: (962

2 große Ladenlokale mit Wohnung	à 3000 M
1 kleiner Laden	950 „
1 Wohnung von 4 Zimmern mit Bad, Balkon und allem Zubehör im 4. Stock des Vorderhauses	900 „
1 Comtoir von 2 Räumen im Erdgeschoß	450 „
6 kl. Wohnungen von 2 St., Küche u. all. Zubeh. in verschiedenen Geschoss. des Hinterhauses	à 375—360 M
1 Wagenremise, 1 Stall für 2 Pferde	650 M

Auskunft im Baubureau ebendaselbst.

Sandgrube 37

2 herrsch. Wohnungen, 4 und 5 Zimmer mit Zubehör, Garten, nach Wunsch mit Pferdestall, zu ve miethen. (834
Näheres part., rechts, 11—1.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 4 Wohnstuben, 1 Fremden- u. 1 Schrankzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badestube, Boden, Keller und Waschküche ist Thornscher Weg 1 C u. D zu vermiethen.
Näh. Comtoir Steindamm 24.

Langgasse Nr. 21,

Eingang Poststraße, ist I. Etage ein neu renovirtes Comtoir, 2 Zimmer, Entree, besonders auch für ein Rechtsanwaltbureau geeignet, von sogleich oder 1. April zu vermiethen. (961
Näheres **Hundegasse 102** im Comtoir bei **Sachsenhaus.**

Fleischergasse 73, 2. Etage,

ist die herrschaftliche Wohnung, 4 Zimm. u. sämmtl. Zubeh., für den Preis von 750 M jährlich, von sofort oder zum April 1898 zu verm. Näh. unten im Laden.

Langgasse Nr. 21,

Eingang Poststraße, ist III. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Mädchenstube zum 1. April zu vermiethen. (961
Näheres **Hundegasse 102** im Comtoir bei **Sachsenhaus.**

Miethgesuche.

Aeltere, alleinstehende Dame sucht **unmöblirte kleine Wohnung** ohne Küche in fein. Hause. Gefl. Offert. u. **B. 482** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.